

Bayreuths bescheidene Erfinder

Die staunenden Besucher von „Bayreuth innovativ 2025“ haben am Samstag auf dem Stadtparkett bei strahlendem Sonnenschein eine Ahnung davon erhalten, welches Potenzial in Köpfen der Region steckt. Die Vielfalt an den Ständen überrascht.

Von Elmar Schatz

BAYREUTH. Ideen aus Bayreuth wirken weltweit; in der Öffentlichkeit ist das oft wenig bekannt. Weil die Forscher so bescheiden sind? „Ich kann ja doch was“, stellt eine Frau fest, die spät ihre Talente entdeckt, so wird am Stand der Firma Oim erzählt. „Wir lassen viel Potenzial liegen“, wird dort beklagt. Oim vermittelt, wie Kinder motivierter, schneller und effektiver lernen, aber selbst Erwachsene erfahren können, wie Lernen Freude machen kann. Vier Mitarbeitende hat die kleine, 2021 gegründete und von Wirtschafts-Psychologin Tina Christiansen geleitete Firma.

Die Feuerwehr verbinden Bürger mit langer Tradition, aber Stadtbrandrat Ralph Herrmann – „Mir stell'n uns a aweng vor“ – demonstriert die neue Drohne als Beispiel für Innovation. Das Gerät kann sogar nachts, ausgestattet mit Wärmebildkamera, das Umfeld eines Einsatzorts aufnehmen und den Kräften im Einsatzleitwagen wertvolle Orientierung geben.

Innovationsmotor Universität

Universitätspräsident Stefan Leible nennt die Universität, die dieses Jahr 50. Jubiläum feiert, einen wichtigen Motor von Innovation. Bayreuth sei heute internationaler Forschungsstandort. Die Universität fördere entschieden den wissenschaftlichen Transfer in die Praxis. „Dafür werde ich mich als Präsident weiter einsetzen; experimentieren Sie, diskutieren Sie“, appelliert er an alle Engagierten. Mit 2700 Beschäftigten sei die Universität einer der größten Arbeitgeber der Region. Nicht zuletzt dank Leible Manuel Becher von der Bayreuth Marketing und Tourismus GmbH für die Organisation der Veranstaltung mitten in der Stadt.

Das 2007 gegründete Bayreuther Unternehmen PPU water systems mit 40 Beschäftigten, das unter dem Namen ClearFox firmiert, arbeitet weltweit als Komplett-Anbieter für Abwasser-Reinigung. Am Südpol zum Beispiel wird das Wasser der Forschungsstation geklärt, denn es muss steril entsorgt werden, wie Quirin Döhler erklärt.

NKD kennt fast jeder, doch was sind die Innovationen des in Bindlach ansässigen Textil-Discounters? Thomas Reymann von der IT-Abteilung macht klar, Künstliche Intelligenz (KI) ist längst dabei, wenn es um Mode und modernste Textilien geht. Erkenntnisse aus der ganzen Welt werden der KI eingespeist, um Trends zu ermitteln. NKD verkaufe rund 10 000 verschiedene Produkte im Jahr. Die Fragen lauten: Wie soll die Kleidung nächstes Jahr aussehen; welches Design kommt am besten an? Das letzte Wort sprächen dann die hausinternen Designer.

Grundig hat früher im Bayreuther Industriegebiet mit 1400 Beschäftigten Transistorradios und Tonbandgeräte hergestellt. Die Nachfolgefirma GBS Electronic Solutions in der Weiherstraße steht heute für Medizin-



Klein und Groß zog das Programm von „Bayreuth innovativ“ aufs Stadtparkett.

Fotos: Elmar Schatz

technik und elektronische Geräte; sie produziert mit 300 Beschäftigten an den Standorten Bayreuth und Weißenhohe. Sie liegt gut im Markt und erzielt 45 Millionen Euro Umsatz, wie am Stand zu erfahren ist – und gehört in Deutschland zu den Top 20 der Dienstleister ihrer Branche.

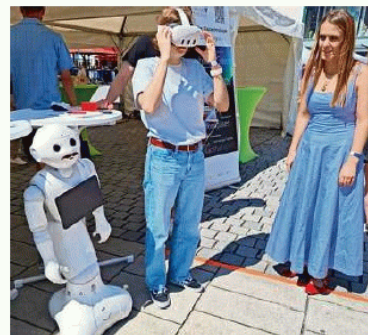
Weiter zu Frenzelit, Spezialist für technische Textilien mit Sitz in Frankenhammer, Stadt Bad Berneck. 650 Beschäftigte hat das Unternehmen, sucht Auszubildende und bietet Praktika an, wie Ausbildungsbeauftragte Julia Blätterlein sagt. Frauen für technische Berufe seien ausdrücklich erwünscht.

Der Lebensretter

Das Rote Kreuz macht Besucher mit dem neuesten Defibrillator zur Wiederbelebung vertraut. Eine Entwicklung aus Bayreuth, mit direktem Kontakt zur Rettungsleitstelle. Notfallsanitäter Thomas Liebsch nennt das Gerät einzigartig in Bayern. Für Defibrillatoren existierten keine gesetzlichen Vorgaben. Bei in Deutschland 120 000 Fällen von plötzlichem Herztod jährlich könnten die Geräte lebensrettend sein.

Die Bayreuther Medienfirma TMT hat ein eigenes KI-Projekt, das „Infloflow“ heißt und für Wissens-Management besonders sicheren Datenschutz bietet. Die Luisenburger Festspiele nutzen das System, damit werden Daten über Schauspieler, aufzuführende Stücke und Inhalte gesteuert. Luise-Jackpot heißt das. „Die Daten bleiben in der EU, und fließen nicht nach Amerika. Circa 50 Beschäftigte hat TMT“, sagt Emilie Mayer, Projektmanagerin Web und & KI.

Das Gymnasium Christian Ernestinum (GCE) nutzt im Unterricht spektakuläre VR-



Die Zukunft hat längst begonnen, mit Roboter und Brille, die den Blick erweitert.

Brillen, mit denen Lernende Orte besuchen können, an die sie real nicht kommen und so beim Lernen unterstützt werden, wie Studiendirektorin Martina Schmidt-Kessel und Oberstudiendirektor Franz Eisentraut von der Schulleitung mitteilen. Die Schüler können damit selbstständig arbeiten. Gesponsert wird das von TMT, Oberfrankenstiftung, VR-Bank und Markgraf-Stiftung. 40 000 Euro kostet diese Innovation. Einen Teil hat der Elternbeirat beigesteuert. Die Idee dazu kam aus dem Lehrerkollegium. Inzwischen gab es dafür einen Lehrpreis.

KI muss ständig überprüft werden

Martin Braun und Stefan Diersch von der Trebgaster Firma Neuroforge, die mit 34 Beschäftigten einen Millionen-Umsatz erzielt, beschäftigen sich mit KI-Projekten für mittelständische Kunden. Künstliche Intelligenz lerne zwar stetig dazu, sei aber nicht

unfehlbar, hört man am Stand. Deswegen müsse KI selbst ständig überprüft werden.

Das Institut für Neue Materialien in Bayreuth ist eine Landesforschungsanstalt, die im engen Schulterschluss mit der Universität arbeitet, so Nico Geiss, Experte für Technologie-Transfer. Das Institut orientiere sich am realen Marktbedarf im Bereich Polymer und Metall. Den Forschern gehe es darum, Fragestellungen für morgen zu lösen.

„Weltmarktführer aus Mistelgau“

Wieder nur ein paar Meter weiter der Stand der 1980 gegründeten Firma Hermos. Markus Behr fungiert dort als Principal Consultant und sagt: „Jeder Chip-Hersteller setzt unsere Produkte ein.“ Über 700 Beschäftigte an zehn Standorten in Deutschland sowie drei weiteren in Polen, Malaysia und den Vereinigten Arabischen Emiraten habe der „Weltmarktführer aus Mistelgau“, der vor allem für seinen Schaltschrankbau, Gebäude-Automatisierung sowie Energie-Datenmanagement bekannt ist. Seit 2019 gehört das ehemalige Familienunternehmen zur Elevion-Gruppe (Jena).

Zweiter Bürgermeister Andreas Zippel fasst zusammen: „Die heutige Veranstaltung zeigt, dass Stadt, Landkreis, Universität sowie alle teilnehmenden Unternehmen an einem Strang ziehen. Es ist phantastisch, wie die Innovationskraft unserer Universität in die Region hinein strahlt.“ Das sei auch ein sehr wichtiges Zeichen, dass das Regionale Innovations- und Gründerzentrum (Riz) gelingen könne.

Landrat Florian Wiedemann rühmt in seinem Grußwort die „hervorragende Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis. Ich freue

mich auf das Riz.“ Er zitiert Richard Wagner: „Kinder schafft Neues.“ Die Aussteller stünden „für mutige Ideen, dafür, wie aus guter Zusammenarbeit Zukunft entsteht. Innovation sei der Schlüssel für eine florierende Wirtschaft. „Innovation entsteht nicht zufällig, sondern braucht Menschen mit Ideen und Mut.“ Was auf dem Stadtparkett präsentiert werde, zeige, „dass wir mehr können, wenn wir miteinander denken und handeln“.

Jörg Lichtenegger, Vize-Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK), würdigt das Zusammenwirken von Wirtschaft, Wissenschaft und Start-ups.

„Und Kultur“, ruft Sissy Thammer, langjährige Leiterin des Festivals junger Künstler, von unten ein. Dann nimmt sie auf der Bühne Platz. Als Frau, die seit 1984 die Kultur in der Stadt jedes Jahr neu definiert habe, wird sie angekündigt. Sie selbst sagt, aus tiefster Neigung zur Musik sei sie hier geblieben. „Bayreuth ist etwas Heiliges für mich. Kreativität, Kunst und Kultur können wir in diesen Krisenzeiten alle brauchen.“

Andreas Kätzel von der Handwerkskammer schließlich betont, das Handwerk sei „nicht nur sexy, sondern auch innovativ“. Das sei heute wichtig, „da wir morgens nicht wissen, was um zwölf Uhr mittags passiert. Wer stehen bleibt, wird zurückfallen.“ Innovation fange im Kleinen an, und bleibe eine lebenslange Aufgabe. Und Kätzel ergänzt: „Irre, was im Handwerk vorwärts geht. Bayreuth denkt voraus; manchmal ist eine gute Idee nur ein Gespräch weit entfernt.“

Weitere Fotos zum Thema finden Sie unter: www.kurier.de